

- 3  **MENSCHEN GEGEN**
... Tierversuche mit Ratten an der RWTH Aachen.
- 4  **DEMONSTRATIONEN FÜR**
... atomare Abrüstung in Gedenken an Hiroshima.
- 5  **MENSCHEN GEGEN**
... Superheld*innen in der Amazon-Serie „The Boys“.
- 6  **AFRO-AMERIKANER*INNEN FÜR**
... Gleichberechtigung in Gedenken an Toni Morrison.



Konsumratgeber Bochum: Er zeigt Euch nicht nur, wo Ihr Fairtrade-Mode herbekommt, sondern auch Ökostrom.

Bild: bena

UMWELTBEWUSSTSEIN

Umdenken leicht gemacht

Auf Kohle geboren und doch ein nachhaltiges Dörfchen sein? Glaubt Ihr nicht? Bochums neuer Ratgeber zeigt Euch, wie das gelingen kann.

Wenn einmal im Monat zum großen Kleidertausch ins Umweltzentrum Bochum in der Alsenstraße 27 gerufen wird, sagen die meisten nicht nein. Jung und Alt versammeln sich dort. Auch vergangenes Wochenende war die Veranstaltung gut besucht. Der Grund dafür war aber nicht nur der bekannte Kleidertausch, sondern die offizielle Vorstellung des

nachhaltigen Konsumratgebers der von Greenpeace Bochum in Zusammenarbeit mit boWusst hergestellt wurde. In Zeiten von Fridays for Future und der grünen Welle eine Hilfestellung, um Veränderungen im Alltag nicht nur als Vorsätze wagen zu lassen, sondern auch um wirklich aktiv zu werden. Die Ratgeber für Bochum und Umgebung geben allgemeine Informationen, um ein nachhaltiges Leben zu vereinfachen und durch die Gütesiegellandschaft der Produzent*innen durchzusteuern.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

INNENSTADT

Rekordbesuch bei Bochum-Kulinarisch

Das Food-Festival Bochum-Kulinarisch feierte 30. Geburtstag und einen Besucher*innenrekord. Ob veganes Essen oder Melamin-Teller: grüner war's auch.

„Fast wie Urlaub“ resümiert Livingroom-Chef und Vorstandsmitglied Lukas Rüger nach fünf Tagen Bochum-Kulinarisch. Und das, obwohl die größte Schlemmermeile im Ruhrgebiet dieses Jahr nicht nur 30. Geburtstag feiert, sondern höchstwahrscheinlich einen Besucherrekord geknackt hat: 50 000 Gäste sollen auf dem Boulevard gespeist haben. Entspannt und gesellig blieb es trotzdem, der hohe Ansturm sei „gut gemeistert“ worden, so Rüger.



Warme Luft, eine leichte Brise, nur am Freitag ein paar Tropfen: Den Erfolg schiebt Rüger vor allem auf das Wetter – und auf ein bewährtes Konzept. Die Initiator*innen und Gastronom*innen legten wieder vor allem Wert auf die Aufenthaltsqualität und feilten ein wenig am Erscheinungsbild der weißen, nachts wohlglühenden Zeltlandschaft. Die heute 16 Betriebe sind eng verbunden und zum Großteil lange dabei; größer dürfe man aber nicht werden. Lukas Rüger möchte Bewährtes aufrechterhalten, besonders die Nachhaltigkeits-Ansätze, wie das klimaneutrale Programmheft, Mehrweg-Flaschen, Melamin-Teller. In Sachen Food orientiere sich das Festival am „Mega-Trend“: Alle Gastronom*innen bieten mittlerweile vegane und vegetarische Gerichte an. Trotzdem sei Bochum-Kulinarisch „sicherlich kein Hipster Food-Festival“, so Rüger, die meisten Gäste würden weiterhin zu Fleisch oder Fisch greifen. Ob Wildkalb-Hotdog oder eine Bratwurst in frisch gebackenen Brötchen – es müsse nicht immer etwas Ausgefallenes sein. Die Daten für Winter-Kulinarisch, der 15. und 16. Februar 2020, stehen bereits fest.

:Marlen Farina

:bszank – Die Glosse

Glückauf, Glückauf! Der Tönnies kommt und er hat 20 Kraftwerke für Afrikaner mitgebracht/ und er hat Kraftwerke für Afrikaner mitgebracht/ für Strom und Schutz. Die Heldentat, von der gesprochen wird, ist schlichtweg dumm. Mit Angst vor der „Schweinesteuer“ geht ein Kommentar wie „Das darf man wohl noch sagen“ viel leichter über die Lippen. Groß ist die Empörung in den Medien, da sich sowas nicht schickt und im Jahr 2019 schon gar nicht, da gerade jetzt besonders Wert auf Inklusion gelegt wird. Vermeintlich! Guten Morgen Deutschland! Diese Aussage hört man überall. Und wenn die eine Person im Raum es kommentiert mit: „Sowas sagt man doch nicht!“ folgt das gute alte „Das darf man wohl noch sagen“. Als Tipp für jene, die Spaß und Rassismus öfter mal verwechseln: Wenn Du keine Klimageflüchteten willst, dann geh nicht in ihr Land, fälle keine Bäume, weil Du Gold oder Land zum Pflanzen von Futter für die Schweinezucht brauchst!

:bena

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

FINANZEN

Studierende beziehen weniger BAföG

Obwohl in den vergangenen Jahren weniger BAföG-Leistungen ausbezahlt wurden, stiegen die Lebenshaltungskosten. Nun will der Bund nachhelfen.

Rund sieben Prozent weniger Studierende und Schüler*innen erhielten im vergangenen Jahr Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Gleichzeitig sanken die Ausgaben des Bundes für BAföG-Leistungen im Vergleich zum Vorjahr um rund acht Prozent auf 2,7 Milliarden Euro. Im Durchschnitt erhielten Studierende 493 Euro monatlich.

Die sinkenden Empfänger*innenzahlen setzen den Trend der vergangenen Jahre fort. Doch während die Auszahlungen an Studierende sanken, stiegen die Lebenshaltungskosten vor allem in Universitätsstädten kontinuierlich. Das gleiche gilt für die Zahl der Studierenden, die sich ihr Studium durch mindestens einen Job sichern mussten. Um dem entgegenzuwirken, beschloss der Bundestag im Mai eine Reform der großen Koalition, die als „Trendumkehr“ betitelt wurde. Teil der Reform ist eine Erhöhung der Höchstsätze ab diesem August von 735 Euro auf 861 Euro. Ungefähr 1,2 Milliarden Euro zusätzlich soll die Bundesregierung für die gehobenen Sätze ausgeben. Außerdem wird es einfacher, die Bildungsförderung zu erhalten. Denn zusätzlich zu den gestiegenen Förderungssätzen werden die Einkommensfreibeträge der Eltern 2019 um sieben, in den anschließenden Jahren um jeweils drei und sechs



Bald mehr Geld für Studierende? Nicht nur wurden die Höchstsätze erhöht, auch sind seit Anfang des Monats mehr Studierende für BAföG berechtigt.

Bild: stem

Prozent erhöht. Kritiker*innen der Reform merkten an, dass die Anhebung der Sätze einerseits nur eine temporäre Maßnahme sein kann und andererseits nicht genüge. „Wer eine echte Trendumkehr will, der muss die Studienrealität berücksichtigen. Für den Großteil der Studierenden reicht die Förderungshöchstdauer, gekoppelt an die Regelstudienzeit, nicht aus. Wie es der Wissenschaftsrat bei der künftigen Finanzierung von Studienplätzen fordert, sollte auch hier die Regelstudienzeit zuzüglich mindestens einem Semester gelten“ so Achim Meyer auf der Heyde, Generalsekretär vom Deutschen Studentenwerk. Außerdem gelte es, eine jährliche Erhöhung der Förderung zu beschließen, sodass nicht alle paar Jahre ein politischer Prozess angestoßen werden muss.

:Stefan Moll

FORSCHUNGSPROJEKT

RUB-Forscher*innen sowie Industriepartner*innen entwickeln virtuellen Blindenstock

Nach dreijähriger Arbeit ist das Projekt nun abgeschlossen: Ein Blindenstock mit radargestützten Systemen wurde entwickelt.

Das Resultat des Projekts RaVis-3D lässt sich sehen: Der virtuelle Blindenstock ähnelt einer Taschenlampe und gibt Sehbehinderten die Möglichkeit, ihre Umgebung durch Audiosignale wahrzunehmen. Anders als bei einem gängigen Blindenstock ist die Reichweite größer und eröffnet somit einen weiteren Wahrnehmungs-

„Sehbehinderte hören die Welt dank Radar.“

raum. Dies funktioniert mittels radargestützter Systeme, die die Umgebung in Echtzeit in Audiosignale umwandeln und daraufhin die Signale an ein Hörgerät weitergeben. Diese auditiven Signale unterscheiden sich je nach Hindernis, zum Beispiel in der Tonhöhe. „Sehbehinderte hören die Welt dank Radar“, heißt es auf der Website des Projekts. Der Blindenstock soll somit intuitiv genutzt werden können. „Die wesentliche Herausforderung besteht neben der Echtzeit-Prozessierung der Signale in der Benutzerfreundlichkeit des Systems. Hierzu werden Sehbehinderte aktiv in die Entwicklung eingebunden“, wird auf der Website erklärt.

Im Spätsommer 2016 startete das Projekt. Mit dabei im Zusammenschluss sind auch Forscher*innen der Ruhr-Universität Bochum: der Lehrstuhl für integrierte Systeme, der Lehrstuhl für eingebettete Systeme in der Informationstechnik und das Institut für Kommunikationsakustik. Die anderen Projektpartner sind Kampmann Hörsysteme aus Essen sowie Sensorbasierte Neuronal Adaptive Prothetik (SNAP) aus Bochum. Auch gab es Unterstützung durch verschiedene Kooperationspartner wie zum Beispiel das Bochumer Institut für Technologie. Gefördert wurde das Projekt von der Europäischen Union und dem Land Nordrhein-Westfalen.

Der Zusammenschluss erhofft sich ein großes Vermarktungspotenzial, da die Erfindung eines solchen Systems neuartig sei. Allerdings müsse noch an einigen Verbesserungen gearbeitet werden: beispielsweise sollten andere IT-Hilfsmittel wie Smartphones mit dem System zusammenarbeiten.

:Charleena Schweda



Virtueller Blindenstock: Mittels radargestützter Systeme kann die Umgebung wahrgenommen werden.

Bild: © Kramer, RUB News

LabExchange sucht Bewerber*innen

Austausch. Ihr wollt während Eures Studiums in's Ausland? Dann habt Ihr nun wieder die Chance dazu. Bis zum 15. September könnt Ihr Euch für das RUB-Programm LabExchange bewerben. LabExchange ist jedoch nicht wie ein normales Auslandssemester angelegt. Denn anstatt Hörsäle und Seminarräume der auswärtigen Universität kennenzulernen, geht es bei dem Programm darum, sich für einen Zeitraum von zwei Wochen bis zu vier Monaten an einem spezifischen Forschungsprojekt an der gewählten Auslandsuniversität zu beteiligen und so interkulturelle Kompetenzen zu erlangen. Voraussetzungen für die Teilnahme sind ein Forschungsaufenthalt zwischen dem 1. November 2019 und dem 29. Februar 2020. Außerdem müsst Ihr Euch mindestens im fortgeschrittenen Bachelorstudium befinden und die Uni, zu der ihr wollt, muss entweder eine Partneruni der RUB sein oder es muss ein Nachweis über bisherige Kontakte zwischen RUB und der Zieluni vorliegen. Für die Bewerbungsunterlagen gilt: Euer Forschungsvorhaben kurz beschreiben und zusätzlich eine Betreuungszusage durch ein Mitglied der Partnerinstitution, beispielsweise in Form einer Email-Korrespondenz, einzureichen. Die Bewerber*innen werden anhand der Realisierbarkeit des Forschungsvorhabens sowie dem Mehrwert des Forschungsaufenthalts für die Teilnehmer*innen und für die Kooperation mit der Partnerhochschule ausgewählt. Weitere Infos unter: rub.de/institutes/labexchange

:stem

Call for Papers

Workshop. From May 13th to May 15th 2020, an international workshop takes place at the Ruhr-University, which is organised by the Chair of Sociology/Social Inequality and Gender. The workshop is called „Contested Reproductive Rights in Turbulent Times: Interrogating the Politics, Ethics, and Practices of Reproduction From Feminist and Intersectional Perspectives“. Participants are expected to read the admitted papers beforehand. During the event, they will discuss the papers in small groups and work together; furthermore the authors will also briefly introduce their own submitted work. There will be a workshop fee (max. 150 Euro) which will cover conference material and catering during the event. Right now the call for papers is open: Both junior and senior scientists are invited to send in their abstracts until the end of October. The abstract itself should be between 500 and 800 words and deal with the topic, objectives, and research questions as well as information on the empirical background, if applicable. You should also include your name, both your mailing and email address and your institutional affiliation. Abstracts can be submitted as a PDF or as a word document to Heike Kahlert (conference-soz-sug@rub.de). The final papers are due at the end of March 2020 and should not exceed 7,000 words. After the workshop, selected papers will be published. The full call for papers can be found on the website of the Chair for Sociology/Social Inequality and Gender: www.sowi.rub.de/sozsug/.

:leda

FORSCHUNG

Versuche zum Thema Magersucht

„Ärzte gegen Tierversuche“ kritisiert Experimente mit Ratten an der RWTH Aachen. Diese seien aus „wissenschaftlich unsinnigen“ Gründen ausgehungert worden.

Der Verein „Ärzte gegen Tierversuche“ gab vor einigen Tagen eine Stellungnahme heraus, in der Tierversuche an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH Aachen) kritisiert werden. Wissenschaftler*innen haben an der Universität Hungerversuche mit mehr als 200 Ratten durchgeführt, um neue Kenntnisse zur Magersucht (Anorexia Nervosa) zu erlangen. Laut des Kölner Vereins haben die Tiere so wenig Futter erhalten, dass sie nach drei Wochen nur noch die Hälfte des Gewichts ihrer normal gefütterten Artgenossen hatten. „Dabei ist es ethisch verwerflich und wissenschaftlich unsinnig, eine so komplexe Erkrankung wie die Anorexia nervosa im ‚Tiermodell‘ nachstellen zu wollen“, so der Verein. Da die hauptsächlichen Ursachen dieser Essstörung im psychologischen Bereich liegen, sei es fragwürdig, dass das künstliche Aushungern von Ratten ein geeignetes Modell sei, um das komplexe Phänomen Magersucht zu untersuchen. Stattdessen gebe es sinnvolle Untersuchungsmöglichkeiten mit bildgebenden Verfahren an Patient*innen und Forschung an modernen Zellsystemen wie „Anorexie in der Petrischale“, die relevante Erkenntnisse liefern würden. Der Funke Mediengruppe gegenüber erklärte ein Sprecher der Hochschule, dass die Versuchsreihe wichtige Erkenntnisse geliefert habe. Demnach sei erneut nachgewiesen worden, dass bei den abgemagerten Ratten-Weibchen das Gehirnvolumen um sechs bis neun

Prozent reduziert worden sei, wie auch bei Mager-sucht-Patient*innen. Auch habe man herausgefunden, dass eine Normalisierung des Gewichts auch zu einer Normalisierung der Gehirnstruktur geführt habe. Außerdem sei bei den weiblichen Tieren der Verlust des weiblichen Hormons Östrogen beobachtet worden, der mit eingeschränkter Lernfähigkeit einhergehe. Die Vorwürfe des Vereins weise die Hochschule zurück. Sie halte sich bei Tierversuchen an alle gesetzlichen Vorgaben: „Leidende oder gestresste Tiere widersprechen auch unserem ethischen Empfinden und würden unbrauchbare Testergebnisse liefern.“

„Die Autoren der Publikationen wurden von uns angeschrieben und aufgefordert, zukünftig derartige Versuche nicht mehr durchzuführen und stattdessen auf tierversuchsfreie humanbasierte Zellkultur-Modelle einzusetzen. Beispiele für solche Modelle haben wir den Aachener Forschern genannt und erläutert, warum diese Modelle valider und aussagekräftiger sind als die durchgeführten Tierversuche“, erklärt Dr. Gaby Neumann vom Kölner-Verein. Außerdem sei die Genehmigungsbehörde LANUV in Recklinghausen, die die Versuche genehmigt hat, kontaktiert worden. Die Behörde habe man dazu aufgefordert, solche Versuche künftig nicht mehr zu genehmigen, da sie keine relevanten Ergebnisse liefern würden. Auch hier verwies man auf besser geeignete tierversuchsfreie Methoden.



Das künstlich herbeigeführte Aushungern von Ratten: Ein geeignetes Modell um zum Thema „Magersucht“ zu forschen?
Symbolbild: CCO

Das Problem sei jedoch, dass laut §8 (Tierschutzgesetz IST) Tierversuche genehmigt werden, wenn der*die Experimentator*in glaubhaft darlegt, dass es keine tierversuchsfreien Alternativen gebe und dass der Versuch für den Erkenntnisgewinn unerlässlich sei. So werde praktisch jeder Versuch genehmigt. „Im Zusammenhang mit Tierversuchen gibt es leider keine ‚Ethikkommission‘, sondern eine ‚Tierversuchskommission‘. Und der Begriff ‚Ethik‘ gaukelt auch eine Situation vor, die nicht gegeben ist. Denn die Kommission hat für die genehmigende Behörde nur eine beratende Funktion und darf nicht über die Genehmigung von Tierversuchen entscheiden. Auch die entscheidende Behörde kann kaum einen Tierversuch ablehnen“, so Neumann. Sie rät Studierenden, dass sie sich möglichst frühzeitig über Tierversuche informieren und eine eigene Meinung bilden sollen. Man könne sich bereits während des Studiums gegen Tierversuche aussprechen. Außerdem kann man sich beim Verein engagieren, zum Beispiel durch lokale AGen.

:Maïke Grabow

FORSCHUNG

Eine umweltfreundliche Lösung

Ein Helium-Recyclingsystem an der RUB verhindert, dass gasförmiges Helium in die Atmosphäre entweicht.

Flüssiges Helium ist für einige Forschungen unersetzbar, denn viele Geräte benötigen es zur Kühlung und es ermöglicht Experimente, die bei besonders tiefen Temperaturen stattfinden müssen. Doch durch diese Prozesse wandelt es sich in gasförmiges Helium um und gelangt in die Atmosphäre. Aber an der RUB gibt es ein System, welches das verhindert und das chemische Element recycelt. Das gasförmige Helium wird aufgefangen und über Leitungen im Versorgungsschacht zur Hightech-Anlage im Gebäude ICN, die im Frühjahr 2019 in Betrieb ging, transportiert. Dort finden einige Prozesse statt, durch die es wieder flüssig wird. „Wir versuchen zwar jedes Gramm zurückzugewinnen, aber wir haben etwa fünf Prozent Verlust beim Recycling“, erklärt Dr. Jens Ransch, Geschäftsführer des Helium-Beirats der RUB. Obwohl durch das System etwa 400 bis 500 Liter flüssiges Helium ausgeliefert werde, müsse manchmal das Element hinzugekauft werden. Das recycelte Helium verkauft der Helium-Beirat an Forscher*innen auf dem RUB-Campus, die mit ihren Einrichtungen an das Recyclingsystem angeschlossen sind. Durch die Einnahmen können die Wartungen und Reparaturen sowie der Zukauf von neuem Helium bewerkstelligt werden.

Das Edelgas zu recyceln habe auch einen wirtschaftlichen Vorteil: „Ein Liter Helium aus dem Verflüssiger kostet viel weniger als ein Liter auf dem freien Markt“, so

Prof. Enrica Bordignon, Vorsitzende des Beirats und Forscherin im Exzellenzcluster Resolv. Ebenfalls sei es eine umweltfreundliche Lösung, da Helium selten sei und man sparsam damit umgehen solle. Bordignon verwendet zum Beispiel flüssiges Helium bei Experimenten, um Proteine in verschiedenen Zuständen zu untersuchen, die man nur bei extrem niedrigen Temperaturen analysieren kann. Auch ist durch das Recyclingsystem das chemische Element immer verfügbar. „Da die Heliumreserven auf der Welt begrenzt sind, kann es schon mal zu Lieferengpässen kommen“, erklärt Ransch, „zum Beispiel, wenn Großforschungsprojekte am Teilchenbeschleuniger Cern mit Helium versorgt werden müssen oder die NASA gerade eine der Quellen anzapft.“ Die neue Anlage hat etwa drei Millionen Euro gekostet, doch diese werden in wenigen Jahren durch den Verkauf wieder eingenommen worden sein.

:Maïke Grabow



Der Verflüssiger: Das Heliumgas wird hier immer wieder zusammengepresst und entspannt, sodass es sich stufenweise abkühlen kann.
Bild: © Michael Schwettmann, RUB News

Sportstipendium

Förderung. Ein Sportstipendium wird vergeben – und Ihr könnt mitentscheiden, wer es erhält. Die Deutsche Sporthilfe und die Deutsche Bank prämiieren eine*n Spitzensportler*in mit der „Auszeichnung zum Sport-Stipendiat des Jahres“. Einhergehend mit dieser Bezeichnung ist eine finanzielle Förderung, die von der Deutschen Bank gestiftet wird. Seit 2001 unterstützt die Deutsche Bank bis zu 400 Top-Athlet*innen mit 300 Euro im Monat. Eine Jury wählte bereits fünf Kandidat*innen aus verschiedenen Regionen Deutschlands aus, zu denen auch ein RUB-Student zählt: Johannes Weißenfeld, der Ruderer und Student der Humanmedizin ist. Außerdem mit dabei sind Kea Kühnel, die Ski Freestyle betreibt, Johannes Floors, Para-Leichtathlet, Jana Bitsch, Karatekämpferin, sowie Anna-Lena Forster, Para-Ski-alpin-Läuferin.

Die finale Entscheidung liegt nun bei den Onlinevoter*innen. Abstimmen könnt Ihr noch bis zum 18. August unter www.sportstipendiat.de, indem Ihr den*die Sportstipendiat*in des Jahres auswählt und einen kurzen Fragebogen ausfüllt – mit etwas Glück könnt Ihr hierbei ein iPad gewinnen. Ansonsten könnt Ihr auch über den Social Media-Kanal Eurer Wahl (Facebook, Twitter oder Instagram) abstimmen, indem Ihr in einem Post den Hashtag #sportstipendiat2019(Vorname eures*r Kandidat*in) verwendet. Möchtet Ihr für Johannes Weißenfeld oder Johannes Floors abstimmen, müsst Ihr noch den ersten Buchstaben des Nachnamens dranhängen.

:leda

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

KONSUMRATGEBER

Bewusster leben in Bochum

Dieses Jahr ist für viele ein Wachmacher in Sachen Nachhaltigkeit; damit eine Umstellung für Euch einfacher ist, gibt es nun einen Konsumratgeber.

Der Juli 2019 war der heißeste Monat seit Messungsbeginn und die Wissenschaftler*innen sind sich einig, dass ohne menschliches Zutun die Temperaturen um etwa 1,5 bis 3 Grad niedriger gewesen wären. Die Zeichen der Zeit, so lang sich die Politik noch in Diskussionen befindet, müssen also von dem*der Endverbraucher*in erkannt werden. Jedoch ist ein bewussteres Leben mit dem Vorurteil belastet, dass es teuer und umständlich sei. Die Ehrenamtler*innen von *Greenpeace Bochum* und *boWusst* haben zwei Guides zusammengestellt, um die Vorurteile zu revidieren. Dort finden interessierte Leser*innen Orte in Bochum, die ein nachhaltiges Leben und das Konsumieren vereinfachen können. „Im kleinen Ratgeber haben wir uns auf zwei wesentliche Dinge fokussiert. Zum einen auf Siegel, die nachhaltige Produkte kennzeichnen, und zum anderen eine Liste von Läden aus Bochum und Umgebung, die wir empfehlenswert finden.“ sagte Tobias, Mitglied bei *Greenpeace Bochum*. Im Allgemeinen war ihnen wichtig, die Leute aufzuklären, dass ein Produkt, nur weil es ein Siegel trägt, nicht zwangsläufig nachhaltig sei. In diesem Fall spreche man von „Greenwashing“. Oft-



mals seien die Kriterien bei „schlechten Siegeln“ nicht so hoch wie bei den „guten Siegeln“ und deswegen versuche man durch den Ratgeber besser und klarer zwischen den Zertifizierungen zu unterscheiden, fügte Tobias an. Dadurch lässt sich das Einkufen von Bio-Produkten und regionalen Gütern vereinfachen. Wer über die Bochumer Stadtgrenze hinaus blicken möchte, findet in dem Konsumratgeber mit Hintergrundinformationen weitere Orientierungsmöglichkeiten. „Den großen Ratgeber mit den Hintergrundinfos kann man auch gerne in anderen Städten anwenden und ist nicht nur für Bochum gedacht. Der allgemeine Aufbau dient als Grundausschnitt für nachhaltigen Konsum.“ sagte Kathleen, Studentin an der FH Bochum und Mitglied bei *Greenpeace*. Tobias ergänzte, dass man dort nicht nur eine Empfehlung finde, sondern es auch als Faktencheck diene. Um die Seriosität des Ratgebers zu garantieren, stehen am Ende der Artikel immer Bewertungen von *Greenpeace Deutschland*, Ministerien, *Arbeitskreis Umwelt* oder ähnlichen Organisationen.

Um ein solches Projekt auszuführen, braucht es Zeit und tatkräftige Hände. „Wir sind alle ehrenamtlich hier, da-



Endlich ist er da: der Konsumratgeber Bochum.

Bild: bena

durch entsteht eben auch eine Fluktuation in der Gruppe und deswegen hat die Entwicklung des Projekts etwas gedauert, aber endlich ist er da!“ so Kathleen. Abschließend waren Tobias und Kathleen sich sicher, dass der Ratgeber für jede*n bestimmt ist. Kathleen stellte klar: „Bei dem Design haben wir uns dafür entschlossen, dass jeder erkennen kann, dass es um Konsum geht und das betrifft jeden“. Tobias fügte hinzu, dass zu erkennen sei, dass eine breite Zielgruppe angesprochen werde, da jede*r zu einem Ökostromanbieter oder einer Bank wechseln könne, die sich für ein nachhaltiges oder soziales Miteinander einsetzen.

Falls Ihr Euch den großen oder kleinen Ratgeber anschauen wollt, könnt Ihr diese unter www.bochum.greenpeace.de/konsumratgeber-bochum aufrufen, bei uns ein Exemplar abholen oder in Eurem Lieblingskaffee nach dem Konsumratgeber Ausschau halten.

:Abena Appiah

FRIEDENSDEMONSTRATION

Zum Hiroshima-Gedenktag: Atomwaffen sind noch nicht Vergangenheit

Vor 74 Jahren wurde die Stadt Hiroshima durch den ersten Atombombeneinsatz der USA dem Erdboden gleichgemacht. In Bochum wurde erinnert.

Mit Bannern liefen sie durch das Bermuda3Eck und erinnerten daran, was am 6. August 1945 in Japan geschah. Das Bochumer Friedensplenum will dabei nicht nur gedenken, sondern auch auf die aktuelle Lage



Bochumer Friedensplenum: Mitten im Bermuda3eck, für den guten Zweck im Schutzanzug.

Bild: fufu

zur Atomwaffenfrage in Deutschland aufmerksam machen.

Die Situation ist verändert, denn nach der Kündigung des Intermediate Range Nuclear Forces-Vertrages zwischen den USA und Russland droht nicht nur ein immer angespannteres kaltes Säbelrasseln, sondern auch neue nukleare Mittelstreckenraketen in Europa. Schon heute lagern die USA, Atombomben in Büchel in der Eifel, weniger als 200 Kilometer von Bochum entfernt. Selbst wenn laut Forsa-Umfrage in Deutschland 88 Prozent (Im Jahr 2016 seien es in Umfragen sogar 93 Prozent gewesen) dagegen seien, ändert dies nichts an der Nutzung Deutschlands, als Atomwaffenlager der Vereinigten Staaten, obwohl von CDU/CSU und FDP im Koalitionsvertrag 2009 der Abzug aller US-Atomwaffen aus Deutschland vereinbart wurde. Als wäre dies nicht genug, sollen Bundeswehrpilot*innen diese US-Bomben unter Natobefehl dann abwerfen. Dies nennt man „nukleare Teilhabe“ und es ist für die Bundesregierung ein Weg, Atomwaffen zu haben, ohne wirklich Atomwaffen zu haben. Auch laut Bundeskanzlerin Merkel, sei die nukleare Abschreckung der Nato unverzichtbar. Die Natostrategie, wird allerdings von den USA wesentlich bestimmt und hatte früher noch das Ziel, einen Atomkrieg führen und gewinnen zu können. Womit wir wieder beim Säbelrasseln wären, was in unserer heutigen Zeit gerade wieder besonders laut, bedrohlich aufgeplustert, immer häufiger und vor allem mit viel Machomen-Allüren und manchmal sogar per Twitter, stattfindet. Wenn man sich John Olivers „Last Week Tonight“-Folge zu nuklearen Waffen anguckt und dort dann die ein oder andere Hintergrundgeschichte zu denjenigen Menschen bekommt, die über diese Waffen zu früheren Zeitpunkten

der Geschichte verwaltet haben, wirkt der Besitz solcher Waffen eher fragwürdig. So wurden im Jahr 1961 versehentlich zwei scharfe Atombomben in Goldsboro, North Carolina von einem Militärflugzeug verloren und nur mit purem Glück, geschah keine weitere Tragödie. Ein Vorfall, der kaum bekannt ist und doch leider kein Einzelfall. Dennoch haben auch heute noch die USA, Großbritannien, China, Frankreich, Russland, Indien, Israel, Pakistan und Nordkorea ganz offiziell Atomwaffen. Im Juli 2017 stimmten 122 von 193 Ländern der UNO für ein Atomwaffenverbotsvertrag. Die Bundesregierung war nicht für dieses Verbot.

Als in Hiroshima die erste Atombombe einschlug, verbrannten 78.000 Menschen sofort, weitere 122.000 starben an den Folgen und bis heute ist die Stadt mit erhöhten Strahlenwerten belastet. Drei Tage nachdem Hiroshima von der US-Atombombe getroffen wurde, folgte der nächste Abwurf in Nagasaki, obwohl Japan zu diesem Zeitpunkt schon kapituliert hatte. Hunderttausende Menschen starben an diesen Tagen.

Das Bochumer Friedensplenum will auf diese Wahrheiten aufmerksam machen. Auch der Bochumer Stadtrat verabschiedete am 11. Juli in einer Resolution: „Die Stadt Bochum ist zutiefst besorgt über die immense Bedrohung, die Atomwaffen für die Städte und Gemeinden auf der ganzen Welt darstellen. Wir sind fest überzeugt, dass unsere Einwohner und Einwohnerinnen das Recht auf ein Leben frei von dieser Bedrohung haben. (...) Daher begrüßen wir den von den Vereinten Nationen verabschiedeten Vertrag zum Verbot von Atomwaffen 2017 und fordern die Bundesregierung zum Beitritt auf.“

:Christian Feras Kaddoura

ALBENREZENSION

Zwei Alben, zwei Debüts – *Chance, The Rapper* & YBN Cordae

Manche Alben sind besondere Herzensangelegenheiten – wie die ersten Lebenszeichen von Künstler*innen in den Plattenregalen und Streamingportalen dieser Welt. Die Rede ist von Debütalben.

Nun sind gleich zwei Debüts erschienen von zwei sehr vielversprechenden Musikern des amerikanischen Hip-Hops. Bei einem der beiden, handelt es sich um *Chance, The Rapper* und sein lang erwartetes, erstes Studioalbum „The Big Day“.

Und es ist ein großer Tag: Seit seinem überragenden zweiten kostenlosen Mixtape *Acid Rap* warteten Fans schon lang auf Chances erstes „richtiges“ Album. Zuvor hatte er seine Musik ausschließlich kostenfrei unter die Leute gebracht, doch alles, was ihn früher besonders gemacht hat, scheint auf diesem Album nun zu fehlen. Der vor allem für seine besonnenen und berührenden Lyrics geschätzte MC (master of ceremony) zeigt diese Facette auf „The Big Day“ kaum. Die meisten Zeilen wirken hier wie Lines, die man in einem Buch mit dem Namen „How to Rap cool“ finden würde, geschrieben von einem Haufen weißer, alter Männer. Viele Songs grenzen hier schon an musikalischem Dad-Joke und generell hat man das Gefühl, dass der noch junge Rapper (26) nicht mehr viel zu sagen hat. Vielleicht wollte man mit dieser Platte einfach zu vielen Menschen gefallen, mit dem Nebeneffekt, dass man am Ende überhaupt nicht mehr gefällt. So wurden

Chance hier im Vergleich zu früheren Veröffentlichungen, eine Menge Co-Schreiber*innen an die Hand gegeben und man hat das Gefühl, zu viele Köche haben mal wieder den Brei verdorben.

Mindestens ein, zwei „okay“ Lieder für Fans von früher sollten drin sein, auch wenn Chance Featurepartner*innen mittlerweile oft aus dem Mainstreampop stammen, wie kürzlich Ed Sheeran. Komisch auch, dass der beste neue Chance-Song auf dem Debüt eines anderen Rappers zu finden ist. Bei YBN durfte er wohl er selbst sein.

Die „Young Generation“ rächt sich

YBN Cordae übertrifft mit seinem Debütalbum „The Lost Boy“ die hohen Erwartungen an den erst 21-jährigen Rapper aus Maryland. Dabei wird der Albumtitel seinem Namen gerecht. Es scheint nicht nur darum zu gehen, dass YBN Cordae dank seines Alters andauernd seine Generation verteidigen muss, sondern vielmehr verhandelt ein junger Mann seine Geschichte mit den Zuhörer*innen. So ist „The Lost Boy“ auch kein genrebiegendes Experiment, wie man es sonst aus der Soundcloud-Welt kennt. Vielmehr ist es ein Rap-Album mit Hand und Fuß. Mit „Wintertime“ mockt YBN Cordae fast schon den frühen J. Cole und liefert auf einem souligen Beat eine Geschichte, die der Hip-Hop schon lange nicht mehr zu hören bekam.



The Big Day oder The Lost Boy – Wer hat unser Herz gewonnen?

Bild: fufu

Gefolgt wird „Wintertime“ dann von „Have Mercy“ – die Single erschien bereits einige Zeit vor dem Album – 808 Drums und alles was ein Trap-Beat zum atmen braucht, versammeln sich auf diesem Song, um dann von dem lispelnden Rapper um Vergebung gebeten zu werden. So umhüllt das Album den*die Hörer*innen langsam mit seinen Gospel- und Soul-Klängen, welche prominente Unterstützung von Künstler*innen wie *Chance, The Rapper* und *Anderson.Paak* bekommen. Bis auf einmal „Broke As Fuck“ einen ohne Vorwarnung wieder zurück in die Realität holt – bleibt nur noch Skü Skü zu schreien und die Arme nach oben zu werfen. Wir halten inne, YBN führt uns zurück zum Soul und Gospel. Er pinselt weiter mit seinen Worten die Welt, in der er lebt. Hör Dir „The Lost Boy“ an und hör die Stimme einer neuen Generation, in der Poesie und Soundcloud zusammenleben können, ohne das jeweilig andere zu hassen. Es empfiehlt sich das ganze Album zu hören, aber unsere Lieblingstracks sind „Sweet Lawd – Skit“, „Nightmares Are Real (feat. Pusha T)“ und „Have Mercy“.

:Gerit Höller & Christian Feras Kaddoura

KRITIK

Anti Superheld*innen

Die neue Serie „The Boys“ von Amazon Studios behandelt die Kehrseiten des Superheld*innenbusiness. Gewaltexzesse, Geldgier, Machtkämpfe und Straftaten sind nur einige Aspekte.

Superheld*innenfilme und -serien sprießen zurzeit aus dem Boden wie Männer mit schlechtsitzenden Frisuren. Warum also noch eine Serie, die sich mit Superheld*innen beschäftigt? Nun, zum einen ist „The Boys“, basierend auf dem gleichnamigen Comic von Garth Ennis und Darick Robertson, keine klassische Superheld*innenserie. Menschen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten kämpfen nicht gegen Aliens aus dem Weltall. Vielmehr stehen sich Menschen mit Superkräften und Menschen ohne gegenüber. Die Serie spielt mit dem Hype um Superheld*innen, mit der Marketingstrategie dahinter, mit der Politik und Korruption. Und schließlich der Frage: Stehen die Held*innen über dem Gesetz? Sowie der klaren Antwort: Nein. Zumindest, wenn es nach einer kleinen Gruppe am Rande der Gesellschaft, genannt „The Boys“, geht. Sie alle haben die Kollateralschäden (tote oder verstümmelte Menschen) der außergewöhnlichen Menschen miterlebt und wollen nun die Wahrheit hinter ihrem unantastbaren Mythos aufdecken.



Zum Beispiel trauert Hughie Campbell (Jack Quaid) noch um seine Freundin Robin, die starb, weil der schnellste Mann der Welt, A-Train (Jessie Usher), in sie hineinrannte. Nun will er Rache, kämpft aber gleichzeitig mit seinen Gefühlen für die ganz anders wirkende Superheldin Starlight (Erin Moriarty). Doch so einfach ist die Wahrheit nicht. „The Seven“, wie die stärkste und einflussreichste Superheld*innen-Gang (eine Parodie auf die „Justice League“) heißt, ist eine Gruppe von desillusionierten, kindlichen und realitätsfernen Menschen mit Bedarf an zahlreichen Psychotherapien, deren Optik und Superkräfte an bekannte Gestalten aus den Marvel und DC-Universen erinnern. Die Gruppe wird angeführt von dem Homelander (Antony Starr), einem Nationalhelden der ersten Güte. Geschickt verbirgt er seine Verachtung für normale Menschen und seine Grausamkeit hinter einem patriotischen Lächeln.

Insgesamt ist aber auch er nur eine Marionette der Marketing-Strateg*innen.

Es ist keine Amazon Prime-Serie mit Antiheld*innen, vielmehr eine Anti-Held*innen Hommage. Dennoch werden sich Zuschauer*innen, die Interesse am Superheld*innenbusiness haben und vor allem Filme wie „Deadpool“ mögen, mehr amüsieren. Denn auch wenn Humor bei einem solchen Film nicht fehlen darf, so ist dieser von tief schwarzer Natur. Inklusive viel Blut und umherfliegenden Innereien.

:Maike Grabow

Mehr Geld fürs Theater

Kultur. Die Bezirksregierung Arnsberg stellt den städtischen Theatern in Bochum, Dortmund und Hagen rund 4,4 Millionen Euro mehr zur Verfügung. Das Geld solle vor allem als Hilfe für Betriebs- und Personalkosten dienen. Die Bezirksregierung konnte die Mittel der Kulturförderung aus dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW beziehen. Dabei geht die größte Fördersumme von rund 2 Millionen Euro an das Theater Dortmund inklusive des Kinder- und Jugendtheaters. Etwa 1,35 Millionen Euro erhält das Schauspielhaus Bochum. Die restlichen 1,04 Millionen Euro fließen in das Theater Hagen und das dortige Kinder- und Jugendtheater Lutz Durch die Fördermittel solle die künstlerische und personelle Substanz der kommunalen Häuser in Vielfalt und Qualität gesichert und weiterentwickelt werden. Theater seien laut Bezirksregierung die Stätten der Kunst und kulturellen Bildung, die als Reflexionsebenen und Impulsgeber*innen für das gesellschaftliche Selbstverständnis grundlegend seien. Für alle Theaterhäuser ist dies auch ein Zuspruch an ihre Arbeit. So belegte das Theater Hagen jüngst bei einer Kritiker*innenumfrage des Fachmagazins „Die Deutsche Bühne“ in der Kategorie „Ungewöhnlich überzeugende Theaterarbeit abseits großer Theaterzentren“ den ersten Platz. Und das Schauspielhaus Bochum wurde bei der Kritiker*innenumfrage der „Welt am Sonntag“ als das beste Theater der Saison in NRW ausgezeichnet.

:mag

OBITUARY

She who handed us the future of language

On August 5 Toni Morrison, the first female Afro-American novelist to win the Nobel Prize in literature, died. Her legacy of breaking the silence lives on.



„Oppressive language does more than represent violence; it is violence. It does more than represent the limits of knowledge; it limits knowledge“: Toni Morrison explored the fate and (her*) stories of black people in her novels and was the first Afro-American woman to win the Nobel Prize in Literature in 1993. The author died on August 5 at age 88. The words above are from her Nobel Lecture and, as all her work, prove to be especially relevant today, in a time when the president of the United States makes use of language which is simple, polemic and violent in fact, giving way to racism, sexism, white supremacist and historical revisionist ideas once again.

Morrison was born in Lorain, Ohio in 1931 in a working class African-American family. After graduating from Cornell University in New York City, she taught English Literature at different universities, last at Princeton. Following a marriage, two kids and a divorce, Morrison worked as an editor at the publishing house Random House from 1965 on, where she supported a new generation of African-American authors. At 39 she

published her first book "The Bluest Eye" (1970), which she wrote in the early morning, before going about her day as a single mum. Though Morrison experienced racial discrimination too, she had a supporting environment, but felt a debt as a writer and gave her voice to those least fortunate. To those who broke, even died from hatred and became invisible. One of them is Pecola in "The Bluest Eye", who prays for "beautiful" blue eyes like those of her white school fellows and who is marginalized in terms of race, gender, youth and social class, abused in school as well as by her parents. Other black girls in the novel understand her pain only partly. Morrison explored the phenomena of self-loathing and internalized racism in the Afro-American community itself, too. Here, the intersectional dimension of Morrison's works; her complex and authentic characterization becomes apparent.

Morrison dedicated her novel "Beloved" (1987), which is based on a true-story about an African-American mother who kills her two-year old daughter to spare her from slavery, to the "60 Million and more" who died in the trans-Atlantic slave trade. The novelist received the Nobel Prize for the force of her brutal stories, for a language, which is melodic, poetic and gentle, but most of all for giving a voice to the forgotten masses of American history – People of Color (POC). Morrison claimed that she doesn't write about race any more than any white author. Rather, she began to fill vital gaps in the literary and historical canon and was declared the national author of the USA by the *New York Times*.

In recent years, Morrison wrote political essays following the election of Donald Trump, among them "Mourning for Whiteness" (2016), in which she argues



"I destroy white baby dolls": Little black girls in "The Bluest Eye" (1979) don't understand why all the world loves girls with blonde hair and blue eyes. Bild: mafa

white Americans were "afraid" of losing racial privileges and Trump would propagate this idea of white supremacy. In her Nobel Lecture in 1993, Morrison told the story of an old, wise woman advising children. The woman warns of an oppressive language being abused by politicians and stresses the importance of using language to unravel the invisible, of voicing the unspeakable, of writing stories that remain to be told. The children in the story who have been silenced, oppressed because of their skin color, beg the woman for her words, whereupon Morrison passes on the pen: "The future of language is yours."

:Marlen Farina

KOMMENTAR

Die Stipendien von Panem

Dystopische Verhältnisse erreichen Deutsche Sporthilfe und Deutsche Bank bei der Vergabe eines Sportstipendiums.



Sport ist von Grund auf Wettbewerb: Der Kampf um den ersten Platz, die beste Leistung, den Teamsieg. Auch sollte man die Augen nicht davor verschließen, dass der Kampf um Beliebtheit ebenfalls seit Jahrzehnten ein großer Bestandteil vieler prominenter Sportarten ist. Wer beliebt ist, kriegt Sponsorings, Promotions und hat bessere Chancen aufzusteigen. Schon hier kommt es häufig auf Oberflächlichkeiten an. Selbst unter diesen Gesichtspunkten ist die Vergabe eines Sportstipendiums durch eine Online-Abstimmung, wie es die Deutsche Sporthilfe und die Deutsche Bank organisieren, ein makaberes Spiel. Bildungserwerb als Popularitätswettbewerb.

Wer sich an die Film- und Buchreihe „The Hunger Games“ erinnert, dem*der wird dies bekannt vorkommen. Junge Erwachsene kämpfen um ein essentielles Gut, bis der*die Letzte steht. Wer die Herzen des Publikums gewinnt, erhält Sponsorings,

Promotions und hat bessere Chancen, seine Mitbewerber*innen aus dem Feld zu ziehen. In der dystopischen Geschichte ist es ein Kampf um das Leben, hier um Bildung und die finanzielle Sicherheit während des Studiums. Ähnliche Ungerechtigkeiten wie in der Geschichte schleichen sich ebenfalls ein. Wer aus den armen, benachteiligten Gebieten Panems stammt, hat für gewöhnlich keine Gunst des Publikums zu erwarten. Auch bei der Vergabe des Stipendiums schleichen sich strukturelle Ungleichgewichte ein, die die Abstimmung von vornherein bestimmen können. Zum Beispiel die Beliebtheit der Sportart der Kandidat*innen. Oder eben auch die Herkunft – wer von einer großen Uni kommt, kann direkt aus einem größeren Pool von lokalpatriotischen Abstimmer*innen schöpfen, wie bei der RUB der Fall ist.

Der Zugang zu Bildung und die Bezahlbarkeit des Studiums dürfen kein Wettbewerb sein, sondern müssen jedem*der frei zur Verfügung stehen. Stipendien waren schon immer nur ein Pflaster, um Studierende anhand von möglichst objektiven Kriterien, wie guten Leistungen oder einem Nachteilsausgleich, unbeschwert studieren lassen zu können. Das Sportstipendiat jedoch befeuert Ungerechtigkeiten und zeichnet nicht sportliche Leistung, sondern Beliebtheit unter dem Deckmantel der Athlet*innenförderung aus.

:Stefan Moll

KOMMENTAR

Weapon Of Choice

Stell dir vor, Du setzt deine Mutter im Walmart ab und suchst einen Parkplatz und wirst sie nicht mehr lebend sehen.



So geschehen am 5. August in El Paso. Die Nachricht, dass ein erneuter Amoklauf in Amerika stattfand, erscheint durch die Häufigkeit in den letzten Jahren als Normalität im Alltag eines*r US- Amerikaners*in.

So normal, dass kugelsichere Schulanzen einer der Verkaufsschlager für Schüler*innen ist. Das Gute daran? Klar, ein Teil der Einnahmen kommt den Opfern von diversen Amokläufen zugute. Wahrlich ein netter Gedanke, doch wenn man in einem Land lebt, in dem knapp fünf Prozent der Weltbevölkerung lebt und davon die Hälfte im Besitz von mindestens einer Waffe ist, sollten Verantwortliche sich doch mal fragen, ob nicht eben der allgegenwärtige Besitz der Waffen das eigentliche Problem ist.

Wenn man jedoch aktuelle Stimmen zum letzten Amoklauf hört, wird einem deutlich, dass die Waffenlobby NRA zu viel Macht hat. Da kann es nämlich schon mal sein, dass US-Senator John

Coryn (Texas) keine Antwort auf die Motivation, einen Amoklauf zu begehen, findet und es mit dem Mysterium der Obdachlosigkeit vergleicht. Und auch unser finest „Make America Great Again“-Chef Donald „Mein Toupet ist echt“-Trump hat auch nur eine vage Vermutung, was die Amokläufe in Amerika beeinflussen könnte.

Natürlich nicht sein hetzerisches Auftreten gegenüber anderer, nicht-weißer Personengruppen oder die Tweets, die er losfeuert und damit die „Fake News“ aus aller Welt relativiert. Genau, die bösen Videospiele sind das Problem. Und wie kann man dagegen vorgehen? Mit mehr Waffen! „So True“ in Trump-Voice. Und ehe der Verkauf von Waffen verboten wird, werden erstmal keine gewalttätigen Videospiele verkauft und in Läden wie Walmart beworben. Aber wer braucht Spiele, wenn er*sie in der „Shooting“-Abteilung genau die richtige Waffe für die passende Gelegenheit findet?

Die ersten lateinamerikanischen Länder bewerten die USA nicht mehr als sicheres Einreiseland, denn die Hetze gegen Latin@s hat Folgen. Mehrere Länder sollten nachziehen, denn am Ende ist dem*der Shooter*in egal, wer vor ihm*ihr steht.

:Abena Appiah

ZEIT:PUNKT

Planning for future

Fridays for Future Bochum bleibt diesen Freitag eher ruhig, dafür aber inhaltlich. Die Gruppe lädt dazu ein über ihre Arbeit und zukünftige Aktionen ins Gespräch zu kommen. Es soll dadurch mehr Transparenz geschaffen und Menschen miteinander verbunden werden, die es zu den üblichen Treffen am Montagabend nicht schaffen. Wer mehr über die Bewegung und deren Strukturen erfahren möchte, sollte das Treffen im Park nicht verpassen. Um den Gemütslichkeitsfaktor zu steigern, bittet die Gruppe darum, Getränke und Snacks selbst mitzubringen.

• Freitag, 16. August. 12 bis 14 Uhr. Apolonia-Pfaus-Park, Bochum. Eintritt frei.

Harry Potter der Prophet

Die Veranstaltungsreihe „Werke der Weltliteratur“ beschäftigt sich diesen Freitag mit der Erfolgsgeschichte von Joanne K. Rowling und Parallelen zu den Narrativen von christlichen und jüdischen Glaubensgemeinschaften. Was Harry Potter mit Moses und Voldemord mit der Apokalypse aus der Bibel zu tun hat, erklärt Euch Matthias Frohmann-Stadtlander, der die beiden Bilder zusammenbringt.



Keine Sommerpause für Klimaaktivismus

Die Klimagerechtigkeitsbewegung findet sich auch diesen Sommer wieder zusammen, um sich zu vernetzen und weiterzuentwickeln.

Redakteurin Meike freut sich auf das zehnte **Klimacamp im Rheinland**, da es verschiedenste Möglichkeiten bietet, sich mit der Klimakatastrophe auseinanderzusetzen. Die Kosten liegen bei einer Spendenempfehlung von 5 Euro pro Tag. Die Workshop-Zeiten sind täglich von 11:15-13 Uhr und 15-17 Uhr, aber auch abseits dieser Zeiten wird es zwischen Vorträgen und Podiumsdiskussionen vieles zu entdecken geben.

• Donnerstag, 15. August bis Dienstag, 27. August. Lahey Park, Erkelenz. Eintritt frei.

• Freitag, 16. August. 18 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

Lost Sounds

Zwischenfall.2 veranstaltet Lost Sounds im Bahnhof Langendreer. DJ Tuxedomonn präsentiert uns seine vielfältigen Sounds, welche aus Wave, Postpunk, Horropunk, Indie, Folkrock, Gothrock und verlorenen Sounds aus verlorenen Zeiten bestehen. Wenn Du mal wieder 'ne richtig fette Dröhnung verschiedenster Nischenmusik brauchst, dann schnell dunklen Eyeliner auf die Augen und ab geht es!

• Samstag, 17. August. 23 Uhr. Bahnhof Langendreer, Bochum. 6 Euro.

Queerbeatzz – Pride Nightz

Feier bunt! Die Rotunde lädt mit Queer-

beatzz zu einer vielversprechenden Nacht voller Liebe, Weirdness und Pride ein. Verkleide dich und verfall den Specials, die der Abend so bietet. Sing so laut Du kannst Deine Lieblings-LGBTQ Hymne oder lass dich von den „Sweet Candyboys & Candygirls“ verführen. Hauptsache Du hast Spaß und lässt die Sau raus – so ganz nach dem Motto: „Queerbeatzz – Am Ende eskaliert es eh!“.

• Samstag, 24. August. 23 Uhr. Rotunde, Bochum. 8 Euro (Abendkasse), 12 Euro (VIP).

NACH:GESEHEN

K-Pop hat es erneut ins Kino geschafft: BTS, die vermeintlich bekannteste Band des südkoreanischen Musikgenres, kehren mit **Bring the Soul: The Movie** zurück. Die Dokumentation begleitet Namjoon, Jin, Suga, J-Hope, Jimin, V und Jungkook während ihrer „Love Yourself“-Tour und zeigt hauptsächlich Behind-the-Scenes Material sowie ein Gespräch zwischen den Mitgliedern in Paris. Hierbei ist die Doku überraschend ehrlich: Statt einer perfekten Scheinwelt werden auch die Schattenseiten der koreanischen Musikindustrie dargestellt. Die Musiker werden nicht nur im lockeren Beisammensein gezeigt, sondern auch wenn sie ausgepowert von der beinahe pausenlosen Arbeit erscheinen. Der Druck, der auf ihnen liegt, wird beispielsweise darin dargestellt, dass sie hinter der Bühne zusammenbrechen, wenn sie ihre Ansprüche an die eigene Performance nicht erfüllen. Auch wenn dies immer wieder von glücklicheren Aufnahmen durchbrochen wird, unterliegt dem Film doch eine erstaunlich ernste Note. Da ist es beruhigend, dass die Band gerade die erste längere Pause seit dem Debüt in 2013 angekündigt hat...

:leda

akafoe.de facebook.com/Akafoe instagram.com/akafoe_stw

Speiseplan

19.08.–23.08.2019, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,80 € Gäste 5,00 €	Hähnchenbrust mit mediterranem Schmorrtopf G	Schweinerückensteak mit Knoblauch-Spinat in Blätterteig, dazu Kartoffelgratin S	Bouillabaisse mit Baguette F	Tranche vom Putenbraten mit Pommery-Senf-sauce, Kräuter-champignons, Pommes Macaire G	Beauf au vin mit Röstgemüse, dazu Kartoffelpüree A, R
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Rinder-Cevapcici mit Pustasauce R Knusprige Grünkern-Käse-Medaillons mit Kräutersauce V	Geschnetzeltes „Zürcher Art“ S Tofupfanne mit Asia-Dip VG	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G Falafel „Oriental“ mit Hummus VG	Putenschnitzel mit Curry-Schmand G Knusperkroketten „Gärtnerin“ mit Tomatensauce VG	Calamaris im Backteig mit Aioli F Karottenröstling mit Schnittlauchsauce V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Wokgemüse mit Wildreismlx und Süß-Sauer-Sauce VG	Piroggen mit Röstzwiebeln, dazu Mischsalat V	Schmorkartoffeln mit Champignons, dazu Knoblauch-Dip und Mischsalat VG	Süßkartoffel-Curry VG	Nudel-Gemüse-Auflauf V
Stud. 1,60 - 3,00 € Gäste 1,80 - 4,20 €	Fladenbrot Hähnchengyros mit Tsatsiki G	Spaghetti mit getrockneten Tomaten, Rucola und Knoblauchöl VG	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Frikadelle R, S Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot V	Scharfes Rinder-geschnetzeltes R Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Geschlossen Geschlossen	Geschlossen Geschlossen	Geschlossen Geschlossen

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild. Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere. Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmitteln, 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Yara Mattes, Max Schomann u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Charleena Schweda (leda), Gerit Höller (kiki), Marlen Farina (mafa), Maïke Grabow (mag), Stefan Moll (stem), Meike Vitzthum (vitz)

V. i. S. d. P.: Stefan Moll (Anschrift s. u.)

Anschrift:
bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 1: Falafel: CC0, S. 4: Rund: bena, S. 5: Superheld*innen: mag, S. 8: Header: leda, S. 8: Tabletten und einzelne Flasche: bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Drogenkonsum

Einfach mal 'ne Nase legen?

Immer mehr Leute konsumieren laut REITOX-Bericht (Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht) illegale Drogen. Die Linke und der „Alternative Drogen- und Suchtbericht 2019“ fordern: „Schluss mit der Kriminalisierung von Drogenkonsumenten*innen.“

Es klingt alles wilder als es dann eigentlich ist. Dass die Konsument*innenzahlen seit Jahren steigen, ist keine große Überraschung. Die Lebenszeitprävalenz bei Erwachsenen im Alter von 18-64-jährigen entspricht 28,2 Prozent und die Zahlen steigen. Im Jahr 2018 um 6,1 Prozent. Im Vergleich stiegen die Zahlen bei allen anderen illegalen Drogen um 2,3 Prozent (REITOX-Bericht 2018). Die Bundesregierung bleibt bei ihrer Drogenpolitik und bestraft die Konsumierenden. So wird bei dem Thema Drogen von CDU und SPD nur über Kriminalität und Sicherheit geredet, wenig über Prävention. Die Linke und der Alternative Drogen- und Suchtbericht fordern ein Umdenken. Sie wollen mehr Sicherheit für Konsument*innen. Diese werden zu oft kriminalisiert, was Ressourcen nehme und die Justiz lähme, heißt es im Bericht. Ansätze wie Drug Checking und Herabstufung geringer Mengen zum Eigengebrauch als Ordnungswidrigkeit werden vom Alternativen Drogen- und Suchtbericht als wirksamere Maßnahme genannt.

:Gerit Höller

Erhöhter Alkoholkonsum bei Studierenden

Alkohol ist Bestandteil des studentischen Alltags und Soziallebens. Doch herrscht unter Studierenden Bewusstsein für die Risiken von übermäßigem Konsum?

Nach der Bib ein verdientes Bier, später ins Bermuda und bald ist wieder Semesterstart - Kneipentouren, Studi-Feiern, Sekttempfäng am Vormittag: Alkoholkonsum ist im studentischen Alltag omnipräsent und im Vergleich zu dem anderer Drogen tendenziell normalisiert. Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) von 2018 ist regelmäßiger Alkoholkonsum unter den 18 bis 25-jährigen in der Gruppe der Studierenden am weitesten verbreitet. Demnach trinken 37,3 Prozent von ihnen regelmäßig – also mindestens einmal in der Woche. Ganze 16 Prozent konsumieren sogar „riskante Mengen“: Für Erwachsene gilt es als gesundheitlich riskant mehr als 24 g (Männer) / 12 g (Frauen) reinen Alkohol pro Tag zu trinken. Zur Veranschaulichung: 12 g Alkohol entsprechen etwa 0,3 l Durchschnittsbier. Alkohol erhöht tendenziell immer das Risiko zu erkranken – über 200 physische und psychische Krankheiten kann der Konsum verursachen, wie man der Website der Aktionswoche Alkohol entnehmen kann. Wer letztendlich eine Sucht entwickelt, ist neurologisch veranlagt. Allgemein gilt, dass der*diejenige

abhängig ist, der*die Kontrolle über seinen*ihr Konsum verloren hat.

Eine Studie des Dänischen Evaluations Institute (EVA) ergab, dass Studierende, die regelmäßig Alkohol konsumieren, seltener ihr Studium abbrechen. Allerdings legt die Studie auch nahe, dass das mit dem Konsum zusammenhängende gesellige Miteinander für den Effekt verantwortlich sei. Marion Laging, Professorin für Soziale Arbeit an der Hochschule Esslingen und auf das Thema spezialisiert, nennt in einem Stern-Interview 2018 die vielen Trinkgelegenheiten und starken Stress als Gründe für hohen Alkoholkonsum unter Studierenden. Der Expertin und ihren Kolleg*innen fiel auf, dass es in der deutschen Hochschullandschaft an Kampagnen für erhöhten Alkoholkonsum mangelt und führten an der HS Esslingen ein Präventionsprogramm ein, was derzeit an fünf weiteren Hochschulen in Baden-Württemberg getestet wird. Auch wenn man nach Alkoholkonsum und Sucht an der RUB sucht, stößt man auf wenig Informationen zum speziellen Thema. Für Beschäftigte gibt es eine dezidierte Sucht- und Sozialberatung, welche in die Hochschulnetzwerke „Sucht“ eingebunden ist. Studierende könnten sich im Zweifel auch an die Beratung für Bedienstete wenden, so Heike Schardischau, Sprecherin der Hochschulnetzwerke NRW, die ein Problem in der Tabuisierung des Themas Sucht generell sieht. Für Studierende der RUB in unterschiedlichsten Krisenlagen bietet zudem die Zentrale Studienberatung im SSB und der OASE psychologische Beratung an.

:Marlen Farina

INTERVIEW

Drogenkonsum während des Studiums

Eine betroffene Person berichtet über eigene Erfahrungen.

:bsz: Seit wann nimmst du Drogen?

Anonym: Seit ich 15 bin.

Welche Drogen nimmst du?

Früher habe ich viel gekifft. In letzter Zeit kaum noch. Auf jeden Fall Koks, Teile, MDMA, Keta und ab und zu Speed. Oh! Und natürlich auch Nikotin, also hauptsächlich Snus.

Hast du das Gefühl, dass dein Konsum dich im Leben zurückwirft oder nach vorne bringt?

Ich bin da eher neutral. Im Moment hält sich das aber wirklich in Grenzen bei mir.

Konsumierst Du auch während der Klausurphase?

Ja, auf jeden Fall. Wenn ich während der Klausurphase

unterwegs bin, konsumiere ich schon. Es ist nicht so, dass ich, wenn ich Klausuren schreibe, überhaupt nichts konsumiere. Es ist mehr der normale Konsum, den ich während der Klausur nicht aussetze.

Kennst du andere Studierende, die so wie du konsumieren?

Ja, auf jeden Fall. Ich habe einen Freund, der zieht zum Lernen immer Speed. Besonders vor den Klausuren, um durchzuhalten. Ihm hilft es halt. Also der schafft es so, kurz vor der Klausur dann irgendwie besser zu lernen und sich besser zu konzentrieren. Ich persönlich habe es noch nicht gemacht. Generell habe ich da keine Meinung drüber. Wenn es einem hilft, klar, warum nicht?

Wie stehst du zur Gesetzeslage bei chemischen Drogen/ Cannabis?

Es ist ja alles illegal. Meine persönliche Meinung dazu ist, dass man es aber auf jeden Fall legalisieren sollte.

Auch chemische Drogen?

Ich meine, irgendwo ist das ja nicht ungefährlich. Ich finde aber gerade deswegen würde es eigentlich Sinn machen, dass man es legalisiert und quasi das Ganze kontrolliert anbietet. Dass man halt weiß, was drin ist. Das würde bei chemischen Drogen auf jeden Fall Sinn machen.

Siehst du Unterschiede zwischen deinem Konsum und dem Feierabendbier?

Dadurch, dass Alkohol seit Ewigkeiten in der Gesellschaft verankert ist, ist es halt ganz normal, dass man sein Feierabendbier oder -wein trinkt. Dadurch, dass der Rest der Drogen nicht legal ist, wird man, wenn man es konsumiert, kriminalisiert. Schaden tut doch beides.



Merkst du gesundheitliche Probleme oder eher bist du dir den Bewusst?

Mir sind auf jeden Fall gesundheitliche Probleme bewusst. Also klar, wenn man feiern geht und sich so richtig weglötet, dann merkt man das direkt die nächsten Tage. Dann bin ich auch nicht nur einen Tag irgendwie komplett am Arsch, sondern direkt mehrere Tage. Vor allem bei Koks bin ich danach voll leer. Irgendwie habe ich dann gar kein Bock zu gar nichts. Das merke ich auch gerade bei einem Freund, der die letzten Tage gar nichts mehr gemacht hat. Den musste man fast rausprügeln, damit der aus dem Haus kommt. Auf lange Sicht merke ich aber persönlich nichts.

Würdest Du dich als abhängig bezeichnen?

Also richtig abhängig würde ich jetzt nicht sagen. Ich habe halt schon echt oft Bock zu ballern. Also keine Ahnung, gerade wenn man irgendwie abends mit Freunden chillt und ein, zwei Bierchen drin hat, steigt bei mir auf jeden Fall die Lust, irgendetwas zu konsumieren. Ich würde auf jeden Fall sagen, dass es eine abgeschwächte Form von Abhängigkeit ist. Das schon.

Das Interview führte :Gerit Höller

